

SG-2-130 GRÜNE Gesundheitspolitik für Rheinland-Pfalz

Antragsteller*in: Julian Joswig (KV Rhein-Hunsrück)

Änderungsantrag zu SG-2

Von Zeile 129 bis 131:

1. weitergehen und intensiviert werden. Deshalb wollen wir auch über das Jahr 2021 hinaus mehr Studienplätze schaffen. ~~Langfristig wollen wir~~ und den Aufbau einer zweiten Universitätsmedizin in Rheinland-Pfalz in den Blick nehmen.

Von Zeile 134 bis 135 einfügen:

1. begrüßen wir, denn eine ärztliche Ausbildung vor Ort erhöht die Chancen, dass die jungen Ärzt*innen in der Region bleiben.
Neben einer Aufstockung der Studienplätze müssen Anreize geschaffen werden, damit mehr Absolvent*innen der Medizin auch eine Beschäftigung im behandelnden medizinischen Bereich aufnehmen. Hierfür ist zum einen wichtig, dass der Beruf der Ärzt*innen attraktiver wird, aber auch, dass die limitierten Studienplätze so allokiert werden, dass jene für diese Berufung besonders motivierten, engagierten und qualifizierten Menschen die Möglichkeit eines Studiums erhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass die individuelle Motivation an der Ausübung des Berufes als Ärzt*in noch stärker bei der Vergabe von Studienplätzen berücksichtigt wird, etwa durch eine höhere Gewichtung von abgeschlossenen Berufsausbildungen im Gesundheitsbereich und ähnlichen fachbezogenen Leistungen (z.B. Forschungswettbewerben) sowie durch persönliche Vorstellungsgespräche.

Begründung

Mehr als ein Drittel der Mediziner arbeitet heute in der freien Wirtschaft, weil Industriekonzerne und Pharmaunternehmen oft attraktivere Arbeitsbedingungen bieten (1). Angesichts der sehr hohen Kosten eines Studienplatzes in der Humanmedizin von jährlich 31.690€ pro Student*in (2), sollte neben einer Aufstockung der Studienplätze auch eine „effektivere“ Verteilung der vorhandenen Plätze angestrebt werden, um eine kontinuierliche Ausbildungsrate an Ärzt*innen zu gewährleisten.

Wer etwa durch eine Ausbildung im Pflegebereich oder durch soziales Engagement Leidenschaft und Einsatzwillen für die medizinische Praxis bewiesen hat, sollte eine höhere Chance auf einen Studienplatz erhalten. Stattdessen müssen heutzutage jedoch genau jene Menschen während vieler Wartesemester auf einen Platz hoffen oder ein Studium an einer Universität im Ausland beginnen (welche oft sehr hohe Studiengebühren verlangen). Wer für den Beruf als Ärzt*in „brennt“ und dies anhand entsprechender Qualifikation und Engagement bei der Bewerbung darlegen kann, verdient eine höhere Chance. Gleichzeitig soll die freie Berufswahl der Absolvent*innen gewährleistet werden, es sollen lediglich die Zulassungskriterien entsprechend einer Neu-Gewichtung bei der bei der Quote "Auswahlverfahren der Hochschulen" (3) überdacht werden.

(1) <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/karriere/arzt-und-mehr-was-man-mit-medizin-alles-machen-kann-op-oder-buero/1355588.html>

- (2) <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/statistik-so-viel-kosten-studenten-ihre-unis-pro-jahr-a-1078683.html>
- (3) https://www.studium.uni-mainz.de/bewerbungsverfahren-medizin-ab-2020/#Auswahlkriterien_in_der_Quote_Auswahlverfahren_der_Hochschulen_an_der_JGU_60